Zur Verabschiedung von Pfarrer Dr. Willi Temme in den Ruhestand am 31.08.2025 in St. Martin zu Kassel

Herr Oberbürgermeister, Frau Pröpstin, Herr Dekan, Herr Kirchenvorstandsvorsitzender, liebe Gemeinde, und ganz besonders: Lieber Herr Temme!

Was bleibt noch zu sagen, wenn eigentlich alles gesagt ist? In meinem persönlichen Grußwort, um das Sie, lieber Herr Temme, mich gebeten haben, möchte ich am Ende einer Ära, die Ihr Dienst an St. Martin darstellt, den Blick noch einmal zu den Anfängen zurücklenken. Zu diesem Zweck habe ich die alten Kalender aus meiner Zeit als Dekan des Kirchenkreises Kassel-Mitte konsultiert, die für mich viel Vergangenes aufleben lassen.

Es war 1996, als mir Pfarrer Becker mitteilte, die Pfarrstelle an St. Martin verlassen zu wollen. Die Freiheiter Kirchengemeinde, wie sie damals noch hieß, war etwas Besonderes: mitten in der Stadt gelegen, aber mit nur vergleichsweise wenigen evangelischen Gemeindegliedern, die hier wohnen. Herkömmliche Vorstellungen von Kirchengemeindearbeit passten nicht, stattdessen war Offenheit gefragt, andere, teilweise neue Wege zu erproben, die sich für St. Martin anboten: Der große Kirchenraum rief geradezu nach unkonventioneller Nutzung, die vielfältige Musik mit Kantorei und Vocalensemble zog Menschen weit über die Grenzen Kassels an, im Zentrum standen sorgfältig vorbereitete und durchgeführte Gottesdienste. St. Martin war eine City-Kirche – und sollte das bleiben.

Und es gab eine weitere Besonderheit: An der Martinskirche hatten auch der Bischof und der Dekan ihre Pfarrstelle. Es brauchte also ein gewisses Selbstbewusstsein gegenüber den Vorgesetzten, um einen eigenen Stil und eigene Vorstellungen zu verwirklichen. Wer könnte das sein?

Die wenigen Bewerbungen, die eingingen, überzeugten im Sommer 1996 den Kirchenvorstand nicht. Wir, lieber Herr Temme, kannten uns ein wenig aus anderen Zusammenhängen. Das Interesse an der Kirchengeschichte mit der Arbeit an einer gemeinsamen Edition verband uns. Sie hatten lange in der Philipps-Universität in Marburg gearbeitet und inzwischen Ihre Dissertation zu einem ausgesprochen spannenden Thema bei Prof. Schneider weitgehend abgeschlossen.

Die Landeskirche hatte Sie unterdessen mit der Versehung einer Pfarrstelle in Bettenhausen beauftragt.

Ich sprach Sie auf St. Martin an. Bewerben konnten Sie sich im Probedienst noch nicht. Aber das schien mir kein Hindernis zu sein, weil die Bewerbungslage ohnehin übersichtlich war. Aus meiner Sicht schien alles zu passen: ein Pfarrer mit ausgewiesener theologischer Kompetenz, hoher Musikalität und ästhetischem Gefühl, aber auch gewinnender Freundlichkeit und Zugewandtheit.

Sie sagten zu, sich dem Kirchenvorstand vorzustellen. Und es passte tatsächlich! Am 15. August 1996 steht in meinem Kalender: „Prälat Schmidt anrufen“, den Personaldezernenten. Der Kirchenvorstand unter der Leitung von Herrn Schleicher hatte sich zwei Tage zuvor dafür ausgesprochen, Herrn Dr. Temme noch im Probedienst nach Ablauf seiner Beauftragung in Bettenhausen für die Martinskirche zu gewinnen. Am 9. März 1997 war es dann soweit: Wir konnten den neuen Pfarrer der Gemeinde im Gottesdienst vorstellen. Es war in der Passionszeit der Sonntag „Lätare“: „Es freue sich das Herz aller, die den Herrn suchen“. Das sollte, ohne dass wir alle es ahnen konnten, für die folgenden Jahrzehnte der Grundton werden. Es „matchte“, wie wir heute sagen, zwischen Gemeinde und Ihnen, lieber Herr Temme. Natürlich wählte Sie der Kirchenvorstand auf seiner außerordentlichen Sitzung am 15. September 1997 nun definitiv zum Pfarrer an St. Martin mit offiziellem Dienstbeginn am 1. Oktober. Auch das verzeichnet mein Kalender: „8:30 Uhr: Dienstbesprechung Temme“.

Was sich aber nicht im Kalender findet, sind all die intensiven Gespräche, die wir regelmäßig und in einer beglückenden Offenheit seither dienstlich und privat führen konnten und die weit über den kirchlichen Rahmen hinausgingen – auch als ich in das Bischofsamt dieser Kirche gewählt wurde, aber Prediger an St. Martin blieb. Ich habe das als eine ungemeine Bereicherung erlebt und viel von Ihrem Wissen und Ihrem Urteil lernen können.

Wie es dann weiterging, ist uns allen gegenwärtig und wurde gestern in eindrucksvoller Weise in der HNA zum Ausdruck gebracht: „Er verlieh St. Martin Strahlkraft“. Das stimmt! Die Sanierung der Außenfassade, die komplette Renovierung des Innenraums, der Ausbau des Pfarr- und Gemeindehauses zum Haus

an St. Martin, der Einbau der Rieger-Orgel: Alles haben Sie zusammen mit anderen Verantwortlichen in bewundernswerter Weise umgesetzt und geschafft. Sie können wirklich auf das Erreichte stolz sein.

Aber der Reichtum, auf den wir zurückschauen, betrifft ja ebenso die vielen inhaltlichen Aktivitäten: St. Martin wurde mit Ihnen im allerbesten Sinn des Wortes eine evangelische Kulturkirche auf höchstem Niveau – von den Gottesdiensten und Gottesdienstreihen bis hin zur Verbindung von Musik, darstellender Kunst und Kultur allgemein. Und auch das soziale Engagement kam nicht zu kurz und lag Ihnen am Herzen. Wer wochentags über den Martinsplatz geht, weiß, wovon ich spreche.

Ihr Abschied ist eine Zäsur, ganz ohne Zweifel. Fast drei Jahrzehnte lang war St. Martin Ihre Kirche – und wir waren Ihre Gemeinde. Es sind Verbindungen entstanden, die nicht abbrechen werden. Sie hinterlassen einen großen, mit viel Segen angefüllten Raum und betreten nach eigenem Bekunden einen neuen, „leeren“ Raum. Wir alle sind sicher: Auch der füllt sich allmählich mit viel Gutem und Schönem.

Anfügen möchte ich bei aller Wehmut, wie dankbar ich bin, dass sich unser ehemaliger Akademiedirektor Karl Waldeck aus dem Ruhestand hat rufen lassen, interimistisch die Pfarrstelle an St. Martin zu betreuen. Seit vielen, vielen Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Willi Temme und Karl Waldeck. Für den Übergang ist gesorgt.

Was bleibt also noch zu sagen, wenn alles gesagt ist?

Danke! Danke, lieber Herr Temme, für Ihre Treue und Liebe zu St. Martin und den Menschen, die sich hier geistlich beheimaten – mehr als 28 Jahre lang. Danke für den Segen, den wir durch Sie erleben konnten. Danke für Ihre Freundschaft.

Und: Adieu! Gott begleite Sie auf dem Weg in den „leeren“ Raum. Bleiben Sie von ihm behütet und bewahrt!